

Konservierende Einrahmung:

Grafiken richtig in Passepartouts montieren

Vier Gruppen von Faktoren sind es, die Schäden an Kunstwerken hervorrufen: physikalische, chemische, biologische und mechanische. Welche dazu gehören, zeigt unsere Übersicht „Schadensquellen für Kunstwerke“. Am häufigsten werden Bilder durch unfachmännische Rahmung beschädigt. Am empfindlichsten sind Arbeiten auf Papier. Besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt hat deshalb der konservatorisch richtigen Montierung von grafischen Blättern in das Passepartout zu gelten.

Ein Passepartout besteht bekanntlich aus Maske und Rückwand. Um für die konservierende Einrahmung nach strengen Maßstäben geeignet zu sein, müssen beide aus erstklassigem Karton bestehen, hergestellt am besten aus Baumwoll-Linters oder aus schadstofffreiem und zusätzlich mit Kalziumcarbonat gepufferten Zellulosefasern.

Maske und Rückwand werden scharnierartig miteinander verbunden, in der Regel mit einem Klebeband aus Leinen (Shirting Band). Besonders geeignet hierfür ist „Filmoplast SH“, ein Produkt der Neschen AG in Bückburg (s. GLASWELT 12/2001, S. 44 ff.).

Bei breitformatigen Passepartouts wird diese Scharnierverbindung am

oberen Rand (Bild 1) angebracht, bei hochformatigen Passepartouts linksseitig (Bild 2).

Die Passepartout-Maske läßt sich wie ein Buchdeckel umklappen. Das grafische Blatt liegt darunter auf der Rückwand. Wer sich nach den strengen Maßstäben der Museumskonservatoren richtete, befestigte es hier

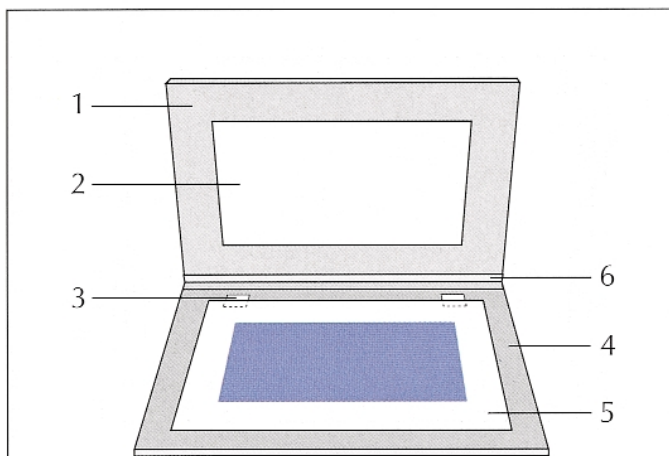


Bild 1: Querformatiges Passepartout

Fenster und Rückwand werden stets längsseitig oben miteinander verbunden.

- 1 Passepartout-Fenster
- 2 Fenster-Ausschnitt
- 3 Falz aus Japanpapier
- 4 Passepartout-Rücken
- 5 zu rahmendes Blatt oder Objekt
- 6 Klebeband (Papier, Shirting)

Grafik: ni - produktidentität, Wiesbaden

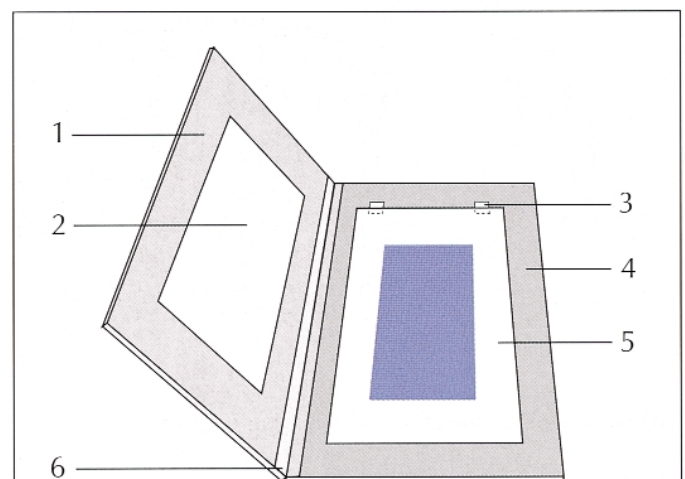


Bild 2: Hochformatiges Passepartout

Fenster und Rückwand werden stets längsseitig links miteinander verbunden.

- 1 Passepartout-Fenster
- 2 Fenster-Ausschnitt
- 3 Falz aus Japanpapier
- 4 Passepartout-Rücken
- 5 zu rahmendes Blatt oder Objekt
- 6 Klebeband (Papier, Shirting)

Grafik: pi - produktidentität, Wiesbaden

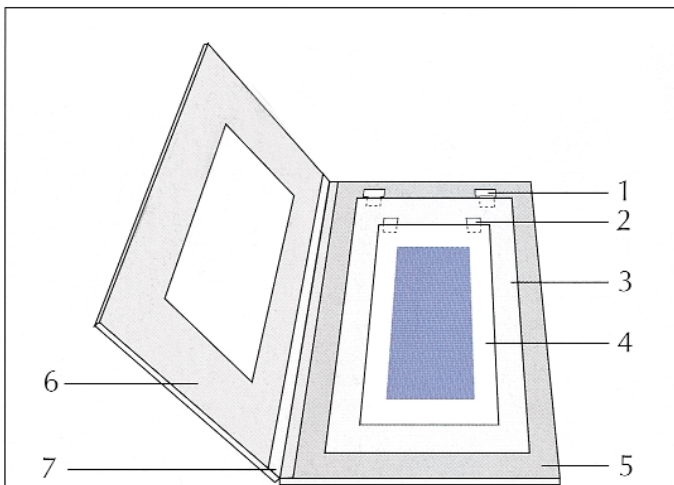


Bild 3: Blatt-Montage auf Zwischenträger

- 1 T-Falz aus Japanpapier
- 2 Falz aus Japanpapier
- 3 dünner Museumskarton (ca. 0,7 mm stark) als Zwischenträger für das zu rahmende Blatt
- 4 zu rahmendes Blatt oder Objekt
- 5 Passepartout-Rücken
- 6 Passepartout-Fenster
- 7 Klebeband (Papier, Shirting)

© Grafik - produktivität, Wiesbaden

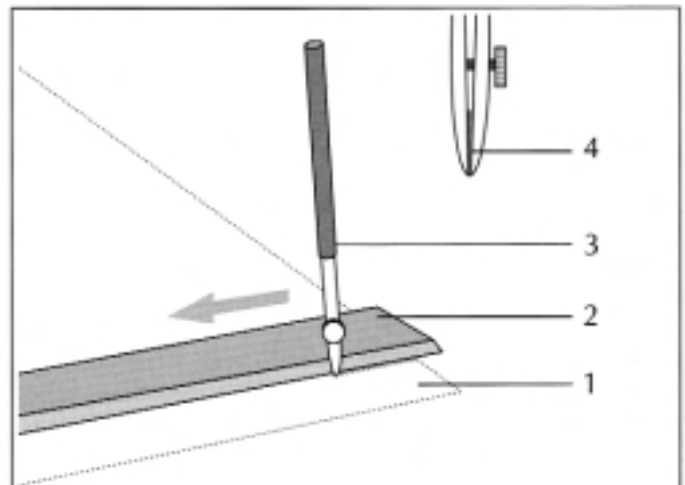


Bild 5: Herstellen von Falzen mit ausgefranseten Rändern (Methode A)

- 1 Bogen Japanpapier
- 2 Lineal
- 3 Ziehfeder
- 4 der Raum zwischen den verstellbaren Stahlblättern der Ziehfeder Spitze hält Wasser

© Grafik - produktivität, Wiesbaden

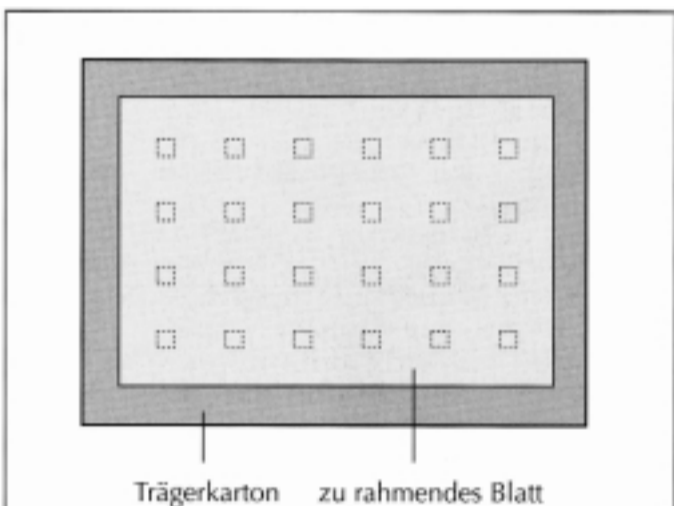


Bild 4: Positionierung von Falzen

Um schwere oder große Blätter sicher auf dem Trägerkarton zu fixieren, werden mehrere V-Falze oder Hänge-Falze angebracht.

© Grafik - produktivität, Wiesbaden

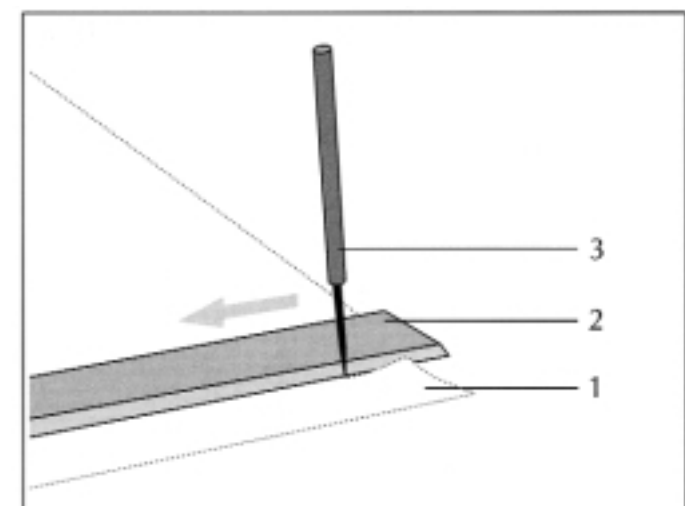
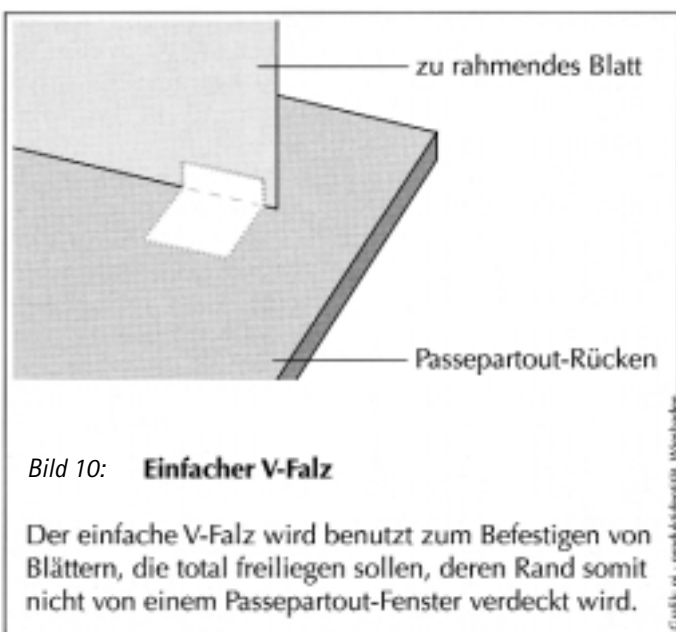
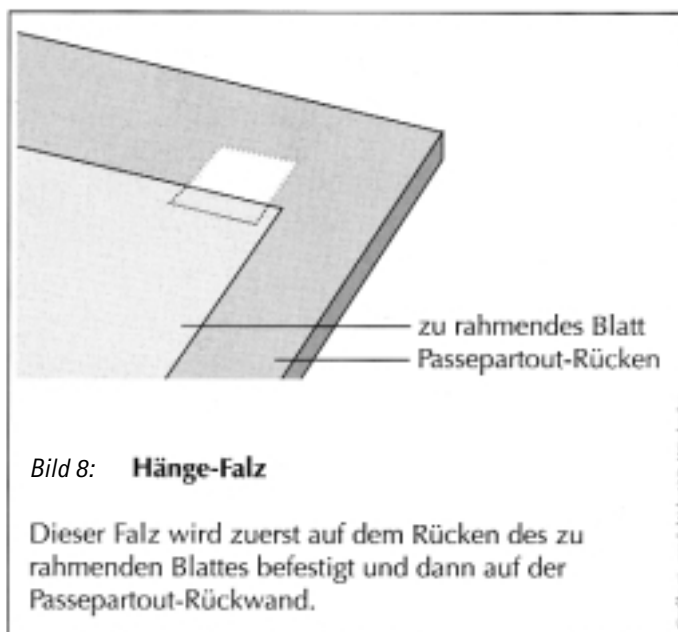
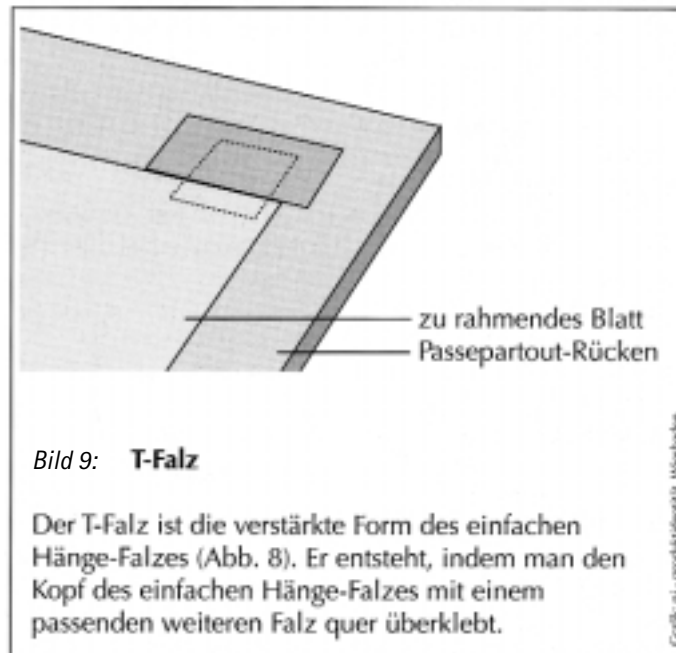
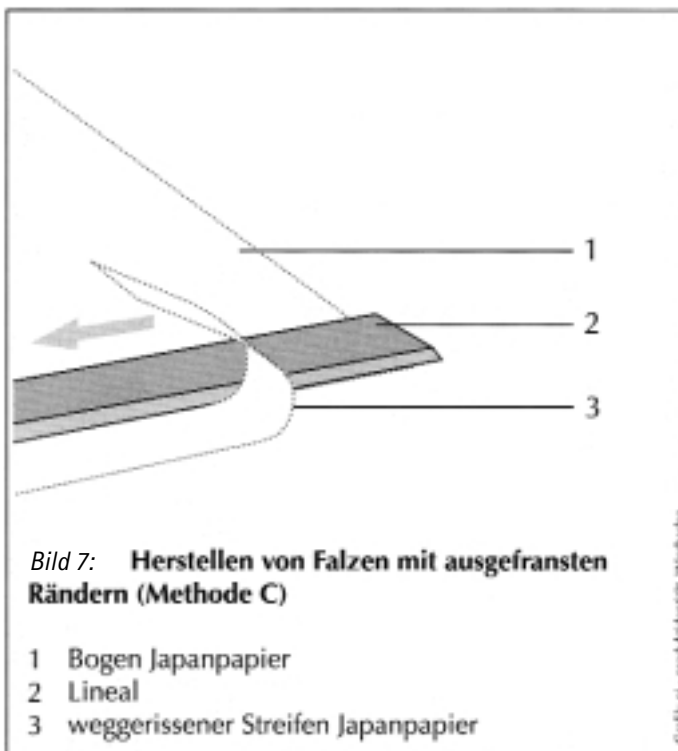


Bild 6: Herstellen von Falzen mit ausgefranseten Rändern (Methode B)

- 1 Bogen Japanpapier
- 2 Lineal
- 3 Punktiernadel, befestigt mit einem Schaft

© Grafik - produktivität, Wiesbaden



mittels Fälzen aus Japanpapier und Reisstärkekleister. Eine vollwertige und gleichzeitig zeitsparende Alternative zu diesen traditionell benutzten Hilfsmitteln ist das Klebeband „Filmoplast P 90“, ebenfalls aus dem Hause Neschen.

Dieses selbstklebende Band aus extrem dünnem, transparentem und reißfestem Papier hält nachweislich bis zu 20 000 Falzungen stand. Es wird aus holzfreien Grundstoffen herge-

stellt, ist leicht alkalisch eingestellt und alterungsbeständig. Sowohl das für die Herstellung dieser Klebebänder verwendete Papier als auch der Klebstoff (Acrylatkleber aus wässriger Dispersion) werden mit einem Puffer als Kalziumkarbonat ausgerüstet. „Filmoplast 90“ kann von einer stabilen Unterlage (z. B. von Karton oder von stärkerem Papier) mit Wasser abgelöst werden.

Zwei Fälze, angebracht jeweils links und rechts am oberen Rand des Bildes, genügen, um das Blatt auf der Rückwand festzuhalten. In senkrechte Position gebracht, hängt es frei beweglich hinter der Passepartoutmaske.

Das Papier kann so auf die Schwankungen des Raumklimas reagieren (Bilder 1 und 2). Für die Montierung von größeren Formaten und schwereren Blättern kann es erforderlich sein, vier oder mehr Falze an-

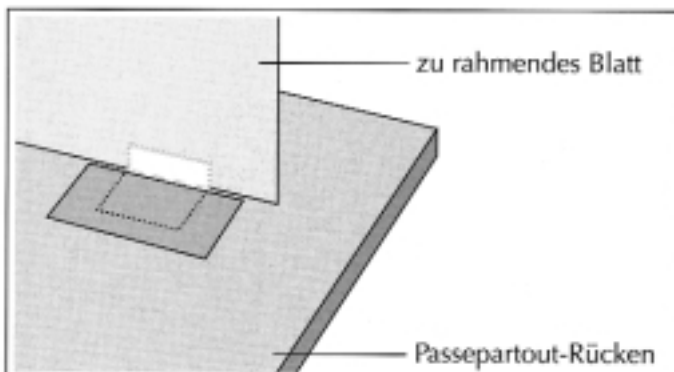


Bild 11: **Verstärkter V-Falz**

Wenn es um die Hängung schwerer Blätter geht, die ganz freiliegen sollen (Rand nicht vom Passepartout-Fenster verdeckt) ist der verstärkte V-Falz das probate Hilfsmittel.

Craft: pt - produktentst. Wiesbaden

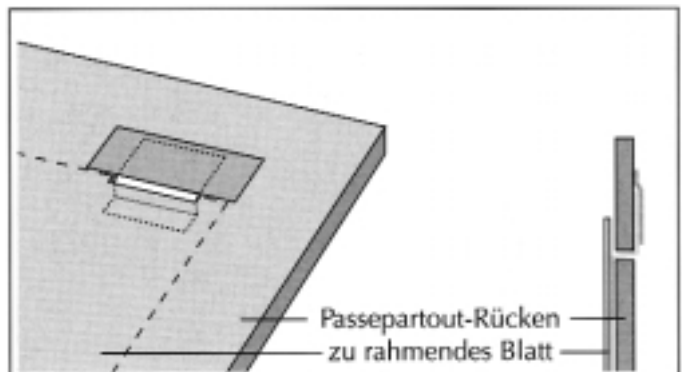


Bild 13: **Verstärkter durchgezogener Hänge-Falz**

Mehr Zugfestigkeit wird durch Überkleben der durchgezogenen und auf der Rückseite des Trägerkartons befestigten Falz-Hälfte mit einem zweiten Falz erreicht. Besonders geeignet für die Montage besonders schwerer Blätter.

Craft: pt - produktentst. Wiesbaden

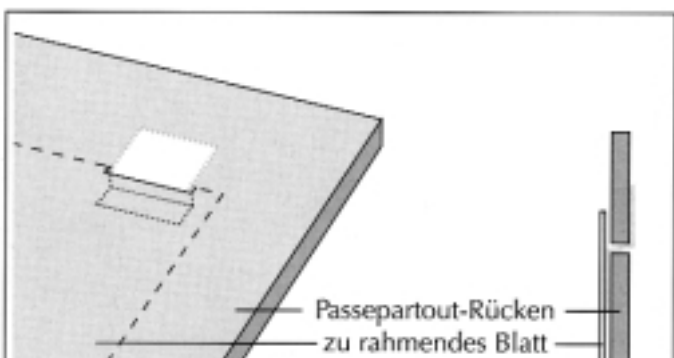
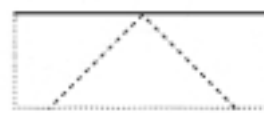
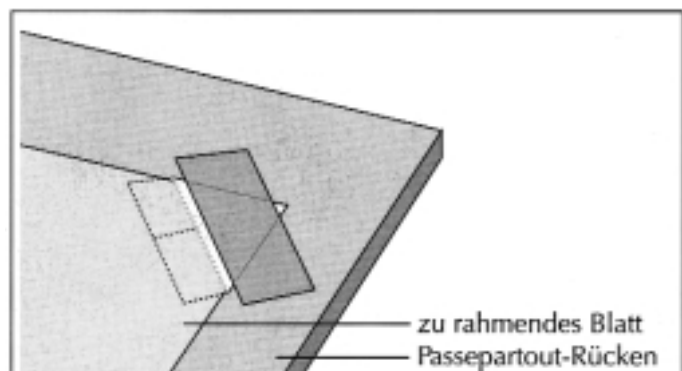


Bild 12: **Durchgezogener Hänge-Falz**

Die eine Hälfte des Falzes wird auf die Rückseite des zu rahmenden Blattes geklebt. Das verbleibende freie Ende zieht man durch einen in den Trägerkarton geschnittenen Schlitz und klebt es auf dem Kartorrücken fest. Bei großen und schweren Blättern können - zweckmäßig verteilt - mehrere Reihen mit durchgezogenen Hänge-Falzen angelegt werden.

Craft: pt - produktentst. Wiesbaden



— Schnittkante
 - - - - - Reißkante
 ········· Faltkante

Bild 14: **Montage-Ecken**

Kleinere Blätter, deren Ränder vom Passepartout-Fenster verdeckt werden, können mit Hilfe von selbsthergestellten Montage-Ecken in das Passepartout montiert werden.

Craft: pt - produktentst. Wiesbaden

zubringen und diese durch quer geklebte Verstärkungsstreifen zu stabilisieren (Bilder 9, 11, 13). Das Blatt bekommt dadurch noch besseren Halt, ohne seine Beweglichkeit einzubüßen. So wird es nicht etwa gewaltsam festgehalten, sondern hängt sich nach unten aus. Dadurch werden Ausbuchtungen, die durch Verspannung entstehen können, vermieden.



Bild 15: Montierung mittels gefalzten und geschlitzten Papierstreifen

Dabei muß es jedoch nicht unbedingt glatt wie ein Brett nach unten hängen, wie oft irrtümlich angenommen wird.

Niemals darf man ein grafisches Blatt anfeuchten, um es in diesem Zustand zu spannen, indem man es während des Trockenprozesses hinter einer Passepartout-Maske oder einer Glasscheibe befestigt. Während des Trocknens spannt sich das rings fixierte Papier wie ein Trommelfell. Empfindliche Papiere reißen, wenn ihre Fasern der Spannung nicht standhalten. Durch eine solche Roßkur werden allenfalls Knitter und Knicke beseitigt, doch das Blatt wird dabei so sehr strapaziert, daß vielleicht Partien an den Plattenrändern aufplatzen.

Ziehen Sie eine Originalgrafik auch niemals auf eine Unterlage (z. B. Karton) auf in der Absicht, es dadurch zu glätten. Sie würden damit störend in das Eigenleben des Originals eingreifen. Das gilt besonders für Malerei mit Wasserfarben und Tuschen. Der Grund: Bei der Entstehung von Aquarellen, Gouachen und Tuschearbeiten dringt Wasser in das Papier, und zwar ungleichmäßig verteilt. Dabei reagieren die einzelnen Sektoren des Papiers in ihrer Bewegung unterschiedlich. Dadurch entsteht eine für solche Arbeiten charakteristische Anmutung, die durch das Aufziehen verloren ginge. Früher sah man dies wohl kaum als Mangel an, denn seit dem 16. bis ins 19. Jahrhundert wurden Handzeichnungen und andere grafi-

sche Blätter auf Unterlagen aus Papier oder dünnem Karton montiert und danach mit Papierstreifen umrandet.

Arten der Montierung

Folgende Methoden der Montierung eines Blattes auf den Rückkarton kommen prinzipiell in Betracht:

1. Montierung mit einfachem Hängefalz (Bild 8)
2. Montierung mit verstärktem Hängefalz oder T-Falz (Bild 9)
3. Montierung mit einfachem V-Falz (Bild 4, Bild 10)
4. Montierung mit verstärktem V-Falz (Bild 11)
5. Montierung mit durchzogenem Hängefalz (Bild 12)
6. Montierung mit durchzogenem u. verstärktem Hängefalz (Bild 13)
7. Montierung mit Montage-Ecken (Bild 14)
8. Montierung auf Zwischenträger (Bild 3)
9. Montierung mittels eines vorderseitig offenen Umschlags als Papier (Bild 15)
10. Montierung mit gefalzten und geschlitzten Papierstreifen (Bild 16)

Am gebräuchlichsten sind Montierungen mit einfachem oder mit verstärktem Hängefalz (Bilder 8 und 9). Die beiden Formen des durchzogenen Hängefalzes eignen sich für die Hängung von Kunstwerken auf schwerem Papier. Allerdings kommt der Hängefalz nur dann in Betracht, wenn die Ränder des zu montierenden Blattes durch die Passepartout-Maske verdeckt werden. Soll ein Blatt mit unverdeckten Rändern im Fensterausschnitt zu liegen kommen, dann werden V-Falze (Bilder 10 und 11.) angewandt. Kleinere Blätter lassen sich vorteilhaft mit Montage-Ecken montieren, weil dadurch das Blatt nicht im geringsten beschädigt wird. Man faltet die Ecken aus Japanpapier, klebt sie mit Reisstärkekleister auf den Trägerkarton bzw. die Passepartout-Rückwand (Bild 14). Von Vorteil ist auch die Montierung des Blattes auf einen dünnen Karton als Zwischenträger. Für den Fall, daß die Rahmung häufiger gewechselt werden soll, läßt sich das Bild problemlos mitsamt seinem Träger entfernen und in ein anderes Passepartout einsetzen. Ein amerikanischer Einrahmungsexperte,

Hugh Phibbs, schlägt zwei weitere Methoden der Montierung vor. Im einen Fall werden Streifen aus Papier (z. B. Japanpapier, Chinapapier) längs gefaltet. Je zwei davon werden in der Nähe ihrer beiden Ende mit schlitzartigen Einschnitten versehen, durch die man die Ende der beiden anderen Streifen steckt. Die herausstehenden Enden werden quer verlaufenden Papierfalten oder mit Streifen von „Filmoplast P 90“ überklebt und dadurch auf der Rückwand festgehalten. Ähnlich ist das Verfahren, das Bild 16 vor Augen führt. Das Blatt liegt eingebettet in einem einseitig offenen Umschlag, der mittels quer verlaufenden Papierstreifen auf der Rückwand haftet, und kann jederzeit mühelos entfernt werden, ohne daß auch nur die geringste Beschädigung dabei entsteht. Die beiden amerikanischen Verfahren werden demnächst in einem separaten Artikel im Detail dargestellt.

Fälze werden nicht mit der Schere geschnitten, sondern behutsam gerissen in der Art, wie es die den Bilder 5, 6 und 7 vor Augen führen. Scharfe Kanten der Ränder werden dadurch vermieden. Die Ränder sollen gezupfte Konturen haben, denn diese hinterlassen auf dem Blatt keinerlei Prägespuren. Am besten ist, wenn Sie sich ein Vorrat an Fälzen unterschiedlicher Größe zulegen. Bei Bedarf können Sie dann bequem darauf zurückgreifen.

Horst Weidmann

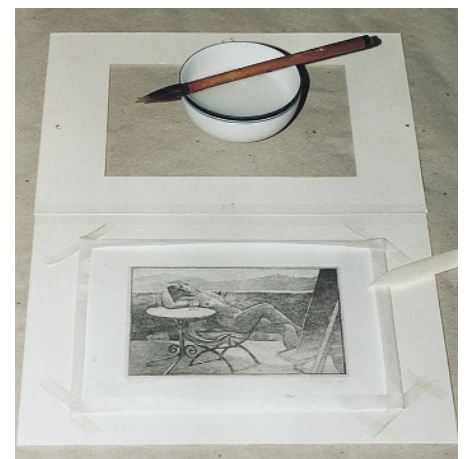


Bild 16: Montierung mittels eines vorderseitig offenen Umschlags aus Papier